

Landwehr“ bestand aus Wallhecken und drei Gräben, deren Verlauf sich im Gelände noch nachweisen lässt. Die „Hohe Landwehr“ fand östlich des Kirchröder Turms ihre Fortsetzung in der „Spitzen Landwehr“, die nördlich des Tiergartens auslief.

1373 wird die „Roder Landwehr“ genannt, an der später ein heute nicht mehr vorhandener Turm stand. Im selben Jahr findet nochmals die Döhrener Landwehr Erwähnung.

Seit 1387 ist die Landwehr bei der List und die Neue Landwehr („nyge landwehr“) auf dem Steintorfeld bezeugt. Etwa an der Ecke Podbielskistraße/Burckhardstraße stand bis Mitte des 19. Jahrhunderts der alte rechteckige Lister Wartturm.



Der alte Lister Turm, ebenfalls ein spätmittelalterlicher Wartturm, später abgerissen. Umzeichnung nach Redecker/Zimmermann

Nach seinem Abriss erbaute im Jahre 1895 H. Schaedtler eine romantisierende Nachbildung in Anlehnung an den runden Döhrener Turm.

Im Jahre 1392 entstand als Warthaus der „Steuerndieb“. Ein Turm wurde hier nicht gebaut, wie es bei älteren Landwehrhäusern auch nicht der Fall war. Vor 1461 erhielt die Bischofsholer Landwehr einen Turm, von dem aber keine Reste mehr vorhanden sind.

Westlich der Leine an der Straße nach Göttingen befand sich zwischen Ricklinger Stadtfriedhof und Ricklinger Holz bei der heutigen Landwehrschanke der 1385 genannte „Bergfred to der Mortmole“ (Bergfried zur Mordmühle). Nordwestlich davon stand auf dem Lindener Berge ein wahrscheinlich 1392 erbauter Wartturm, der später in eine Windmühle umgewandelt wurde und von dem noch bedeutende Reste vorhanden sind. Bei Letter vermutet man den 1387 genannten „Bergfred to Seelze“. Nordwestlich der Stadt Richtung Herrenhausen der „Berfred by dem Grottemekere Campe“ und westlich der Altstadt und südlich des Friderikenstiftes der vor 1441 erbaute, um 1661 niedergelegte Rote Turm.



© 2014 B. Hanne

Döhren-Wülfel Im Kleinen Freien
im
Heimatbund Niedersachsen e.V.

HANNOVERS LANDWEHR



DER DÖHRENER TURM

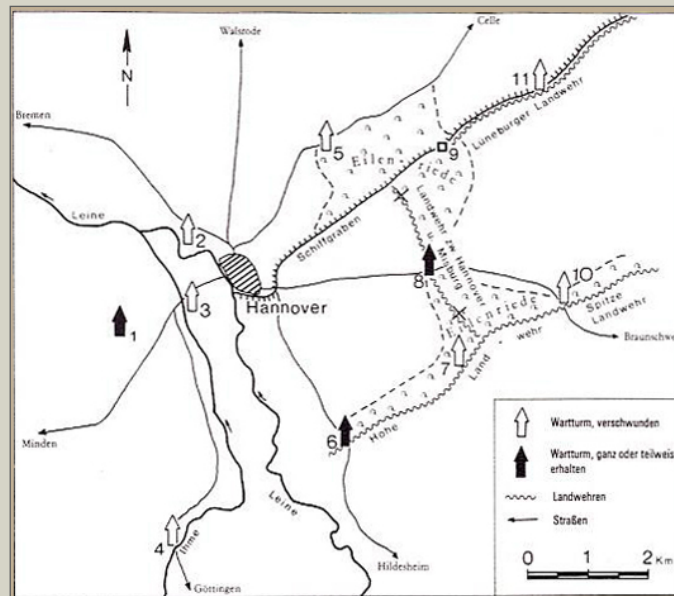
Im späten Mittelalter wurde Hannover von einer Landwehr geschützt. Die Anfänge gehen auf den Lüneburger Erbfolgekrieg (1369-1388) zurück in dem die niedersächsischen Städte ihre Unabhängigkeit gegenüber den Fürsten stärken konnten. Im großen Privileg von 1392 wurde den Hannoveranern nachträglich das Recht zugesprochen, Landwehren anzulegen.

Die Landwehren bestanden im wesentlichen aus Hecken, Wällen, Fluss-/Bachläufen, Gräben und Knicken. Die Knicke wurden zum Teil aus Dornenhecken gebildet, deren Triebe man geknickt hat und die dennoch weiterwachsen. So bildeten sie im Laufe der Zeit einen schwer zu überwindenden Schutzwall. Heute sind davon nur noch einige Wälle, Gräben und die Warttürme zu sehen. Die „Hohe Landwehr“ bestand aus Dornenhecken und Gräben, die sich heute noch nachweisen lassen. Einer von ihnen führt heute noch sein Wasser in die Leine. Man vermutet, dass die Ansammlung von Dornenhecken Dorf Döhren seinen Namen gaben, denn der mittelalterliche Name lautete „Thurniti“, getrennt in „Thurn“ (Dorne) und „iti“ (Ort/Stelle), hat sich der Name über verschiedene Schreibweisen zu Döhren verschliffen. Die „Döhrener Warte“ wurde bereits 1355 erwähnt. 1382 ist als Fertigstellungsdatum des Döhrener Turms bekannt. Der Döhrener Turm wurde 1486 bei einem Angriff des Herzogs Heinrich d.Ä. verbrannt. Es sollen die Turmwächter ums Leben gekommen sein, danach entstand die Sage von den Hannoverschen Spartanern. 1488 war der Turm wieder vollständig instandgesetzt.



Ein „Inselgraben“ der Hannoverschen Landwehr

Die Warten waren auch die Durchlässe in der Landwehr. Hier wurde der Warenverkehr kontrolliert, die mitgeführten Waren wurden „taxiert“ und der Zoll erhoben.



Die mittelalterliche Landwehr von Hannover und ihre Warten im 14./15. Jh. nach Geländebefunden und alten Karten:

1. Wartturm auf dem Lindener Berg
2. Bergfried „by dem Grottemekere Campe“
3. Roter Turm
4. Bergfried „to der Mortmole“
5. Lister Turm
6. Döhrener Turm
7. Bischofsholer Turm
8. Pferdeturm
9. Warthaus Steuerndieb
10. Kirchröder Turm
11. Pinkenburg
- x Erläuterungstafeln

Quelle: Niedersächsisches Landesverwaltungsamt

Eine heute noch gut sichtbare Warte ist der 1387 als „Hardenbergstorn“ genannte Pferdeturm. Im Gegensatz zum Döhrener Turm hat er einen quadratischen Grundriss



Der Pferdeturm, ein spätmittelalterlicher Wartturm, dem ein Gasthaus angegliedert war.

Über einem Bruchsteinsockel erheben sich zwei weitere Zwischengeschosse, ein Fachwerkgeschoss mit spitzem Turmhelm wurde 1892 aufgesetzt. Die vom Pferdeturm verlaufene Landwehr trifft auf die „Hohe Landwehr“, die vor 1399 als geschlossene Verbindung der Kirchröder, Bischofsholer und Döhrener Landwehr entstand und noch heute die Südgrenze der Eilenriede bildet. 1361 findet „Das Bischofshol“ erste Erwähnung. Die „Hohe